Japanische Weißkiefer

Pinus parviflora



Auf einen Blick

- *Pinus parviflora* – Familie der Kieferngewächse (Pinaceae).
- Heimisch in den Bergen Japans und auf der südkoreanischen Insel Ulleungdo.
- Immergrüner Nadelbaum mit kurzen, blaugrünen, oft leicht gedrehten Nadeln, die zu fünft stehen.
- Bildet schon als junger Baum kleine Zapfen, die mehrere Jahre am Baum bleiben.
- Ganzjährig draußen in der Sonne; im Winter die Schale vor starkem Frost schützen, der Baum braucht auch dann Licht.
- Wächst langsam und braucht ein sehr durchlässiges Substrat.
- Das Saatgut einweichen und etwa 3 Monate im Kühlschrank lagern; nicht jedes Samenkorn keimt.

Darauf können Sie sich freuen

Mit dem Saatgut der Japanischen Weißkiefer haben Sie die Grundlage für einen klassischen, winterharten Bonsai, den Sie vom ersten Keimling an selbst formen. Das Saatgut braucht zunächst etwa 3 Monate im Kühlschrank und keimt danach unregelmäßig – nicht jedes Samenkorn keimt. In den ersten Jahren lassen Sie die junge Kiefer frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird. Die Weißkiefer wächst langsam, sodass die Form in ruhigem Tempo über viele Jahre entsteht.

Viele verbinden Bonsai mit einem fertigen kleinen Baum aus dem Fachhandel. Mit der Aussaat beginnen Sie einen Schritt früher – und das bietet Ihnen etwas, das ein gekaufter Baum nie bieten kann: Sie bestimmen die Form vom ersten Keimling an selbst, und Sie können Arten ziehen, die selten oder nie als fertige Bonsai angeboten werden. Das erfordert Geduld, denn es dauert einige Jahre, bis aus dem Sämling ein richtiger Bonsai geworden ist. Dafür ist der Baum von Anfang bis Ende Ihr eigener. Im Folgenden finden Sie alles, was Sie für einen guten Start mit genau dieser Art wissen müssen.

Einführung

Die Japanische Weißkiefer (*Pinus parviflora*) ist ein immergrüner Nadelbaum aus der Familie der Kieferngewächse. Sie gehört zu den fünfnadeligen Kiefern: Die Nadeln stehen zu fünft, sind kurz, blaugrün und oft leicht gedreht – auf Japanisch heißt der Baum Goyomatsu, „Fünfnadelkiefer", in der Bonsai-Welt auch Himekomatsu. Die Art wächst wild in den Bergen Japans, oft an sonnigen, steinigen Hängen, und außerdem auf der südkoreanischen Insel Ulleungdo. Nach Europa kam sie 1861. Der Artname parviflora bedeutet „kleinblütig" und bezieht sich auf die kleinen Zapfen, die der Baum schon in jungen Jahren bildet und mehrere Jahre behält. In Japan gehört sie zu den am meisten geschätzten Bonsai-Arten. Sämlinge sind nicht sortenecht wie die oft veredelten, kurznadeligen Handelssorten: Die Nadellänge kann variieren, und sie wachsen langsamer.

Vermehrung

Das Saatgut hat eine tiefe Keimruhe und braucht eine lange Kälteperiode. Lassen Sie es 24 Stunden in lauwarmem Wasser quellen, mischen Sie es mit leicht feuchtem Sand in einem verschlossenen Beutel und stellen Sie diesen bei etwa 2–5 °C für rund 3 Monate in den Kühlschrank – nicht ins Gefrierfach. Säen Sie das Saatgut danach etwa 1 cm tief in feuchte Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde und halten Sie es bei etwa

Sicherheitshinweis: Saatgut, Nährstoffe und Substrate sind nicht zum Verzehr bestimmt – weder für Menschen noch für Tiere. Einige Arten sind giftig; bewahren Sie sie für Kinder und Tiere unzugänglich auf.

15–20 °C gleichmäßig feucht. Die Keimung ist unregelmäßig: Die ersten Sämlinge können nach einigen Wochen erscheinen, andere erst viel später, und nicht jedes Samenkorn keimt. Kiefernsämlinge sind anfällig für Pilzbefall: Geben Sie ihnen Licht und Luft und gießen Sie nicht zu viel. Sobald sie die ersten echten Nadeln haben, pikieren Sie sie einzeln in Töpfe mit Pikiererde.

Standort und Licht

Die Japanische Weißkiefer braucht das ganze Jahr einen hellen bis sonnigen Platz, gern in voller Sonne. Im Schatten werden die Nadeln lang und die Triebe schwach. Im Haus gezogene Sämlinge gewöhnen Sie langsam an draußen und stellen sie erst ins Freie, wenn keine Nachtfröste mehr drohen.

Gießen und Nährstoffe

Die Weißkiefer verträgt keine Nässe. Gießen Sie durchdringend, aber erst, wenn das Substrat an der Oberfläche fast trocken ist, und sorgen Sie dafür, dass überschüssiges Wasser ablaufen kann. Von April bis September alle 4 Wochen flüssige Bonsai-Nährstoffe geben; auch organische Langzeitnährstoffe sind geeignet.

Substrat

Das Substrat muss sehr durchlässig sein. Fertige Bonsai-Erde ist eine gute Grundlage – für Kiefern gern mit zusätzlichem Quarzsand gemischt. Für Jungpflanzen eignet sich Pikiererde mit Quarzsand. Junge Pflanzen alle 2–3 Jahre im Frühjahr vor dem Knospenaufbruch umtopfen, ältere Bäume seltener. Entfernen Sie beim Umtopfen nicht die ganze alte Erde: Die Wurzeln der Kiefer leben mit Pilzen zusammen (Mykorrhiza), von denen der Baum profitiert.

Schnitt

Lassen Sie junge Kiefern in den ersten Jahren frei wachsen, damit der Stamm kräftig wird. Später wird der Baum über die neuen Triebe gestaltet: Im Frühjahr die neuen Triebe („Kerzen“) um etwa ein Drittel auszupfen, bevor sich die Nadeln öffnen – das ergibt kürzere Nadeln und mehr Knospen. Im Herbst und Winter können Sie alte Nadeln auslichten und zu dichte Zweige entfernen, damit Licht ins Innere der Krone gelangt. Die Weißkiefer verträgt es nicht, wenn alle neuen Triebe auf einmal entfernt werden, wie man es bei der Schwarzkiefer macht.

Überwinterung

Die Japanische Weißkiefer ist winterhart und bleibt den ganzen Winter draußen – sie braucht Kälte und Licht. Leichter Frost schadet nicht. In der Schale sind die Wurzeln jedoch viel stärker gefährdet als im Boden, und wenn das Substrat hart durchfriert, kann die Schale platzen. Schützen Sie die Schale deshalb rechtzeitig, sobald mehrere Frosttage oder Nachtfröste unter etwa -5 °C zu erwarten sind: Graben Sie die Schale im Garten ein, sodass nur Stamm und Krone herausschauen, und decken Sie den Boden mit Laub ab – oder stellen Sie die Schale in trockenen Sand in einer Styroporkiste. Als immergrüner Baum braucht die Kiefer auch im Winter Licht; muss sie zeitweise hinein, dann in einen kalten, hellen Raum, etwa ein unbeheiztes Gewächshaus oder einen Schuppen mit Fenster. Sämlinge im ersten Winter stehen immer frostfrei und hell, etwa in einem unbeheizten Raum bei 0–5 °C. Immergrüne Bäume verdunsten auch im Winter Wasser: Gießen Sie an frostfreien Tagen, damit das Substrat nie ganz austrocknet, und geben Sie keine Nährstoffe. Schützen Sie den Baum vor austrocknendem Wind und starker Wintersonne, solange die Wurzeln gefroren sind.

Wichtige Anbautipps

Die meisten Probleme bei der Aussaat entstehen durch zu viel Wasser oder zu wenig Licht. Ich empfehle ein lockeres, nährstoffarmes Aussaatsubstrat wie Aussaaterde oder Kokos-Aussaaterde, damit die feinen Wurzeln nicht faulen. Beim Pikieren sorgt Pikiererde mit Quarzsand für gute Drainage und einen stabilen Wurzelballen. Später, wenn der Baum als Bonsai gestaltet wird, ist meine fertig gemischte Bonsai-Erde eine gute Grundlage. Haben Sie Geduld: Saatgut aus derselben Tüte keimt nicht immer gleichzeitig. Lassen Sie die Aussaatschale deshalb stehen, auch wenn die ersten Sämlinge schon da sind.